

# Psalm 102

SWV 200

Cornelius Becker  
1561 - 1604

Heinrich Schütz  
1585 - 1672

1661 Version

Cantus  
Hör mein Gebeth und  
Verbirg dein Antlitz

1. Hör mein Ge-bet und lass zu dir, Ach Herr Gott, kom-men mein Ge - schrei,  
Ver-birg dein Ant-litz nicht vor mir, In Not dein Oh-ren zu mir neig,

Altus  
Hör mein Gebeth und  
Verbirg dein Antlitz

1. Hör mein Ge-bet und lass zu dir, Ach Herr Gott, kom-men mein Ge - schrei,  
Ver-birg dein Ant-litz nicht vor mir, In Not dein Oh-ren zu mir neig,

Tenor  
Hör mein Gebeth und  
Verbirg dein Antlitz

1. Hör mein Ge-bet und lass zu dir, Ach Herr Gott, kom-men mein Ge-schrei,  
Ver-birg dein Ant-litz nicht vor mir, In Not dein Oh-ren zu mir neig,

Bassus  
Hör mein Gebeth und  
Verbirg dein Antlitz

1. Hör mein Ge-bet und lass zu dir, Ach Herr Gott, kom-men mein Ge - schrei,  
Ver-birg dein Ant-litz nicht von mir, In Not dein Oh-ren zu mir neig,

Wenn ich an - ruf, bald mich er - hör, Denn mei - ne Tag ver-gan - gen sind,  
Wenn ich an - ruf, bald mich er - hör, Denn mei - ne Tag ver-gan - gen sind,  
Wenn ich an - ruf, bald mich er - hör, Denn mei - ne Tag ver-gan - gen sind,  
Wenn ich an - ruf, bald mich er - hör, Denn mei - ne Tag ver-gan - gen sind,

Gleich - wie die Luft den Rauch ver-zehrt, Das Feu'r deins Zorns hat mich ent - zünd't.  
Gleich - wie die Luft den Rauch ver-zehrt, Das Feu'r deins Zorns hat mich ent - zünd't.  
Gleich - wie die Luft den Rauch ver-zehrt, Das Feu'r deins Zorns hat mich ent - zünd't.  
Gleich - wie die Luft den Rauch ver-zehrt, Das Feu'r deins Zorns hat mich ent - zünd't.

Text in modernisierter Schreibweise

2. Zerschlagen ist mein traurigs Herz,  
Verdorrt wie Gras auf dürrer Heid,  
Dass ich vergess für großem Schmerz,  
Mein Brot zu essen in dem Leid,  
An meinem Fleisch klebt mein Gebein,  
Vor Heulen und vor Seufzen schwer,  
Ich muss wie eine Rohrdommel sein,  
Die in der Wüsten streicht umher.

3. Gleichwie ein Käutzlein schreit des Nachts,  
Das in verstörten Städten wohnt,  
Also mein Herz ist immer wach,  
Kein Schlaf in meine Augen kommt,  
Gleichwie ein Vogel auf dem Dach  
Ganz traurig sitzt in Einsamkeit,  
Also muss ich täglich in Schmach  
Zubringen mein betrübte Zeit.

4. Ich bin der Feinde Hohn und Spott,  
Bei meinem Elend schwörn sie frisch,  
Denn ich wie Aschen ess mein Brot,  
Mit Weinen ich mein Trank vermisch,  
Das macht, o Gott, dein Zorn und Grimm,  
Der du zu Ehren mich erhöhst  
Und doch so bald mit Ungestüm  
Und großem Leid zu Boden stößt.

5. Gleichwie ein Schatten sind dahin  
All meine Tag elendiglich,  
Wie Gras sie gar verdorret sind,  
Doch bleibest du, Gott, ewiglich,  
Herr, mach dich auf, in Gnad bereit,  
Und über Zion dich erbarm,  
Die Stund ist da und rechte Zeit,  
Dass du mir hilfst durch deinen Arm.

6. Das ist der Wunsch der Knechte dein,  
Dass Zion doch gebauet wär,  
Bereitet für die heilig Gmein,  
Auf dass erschein des Herren Ehr,  
Die Heiden fürchten deinen Nam'n,  
Auch alle König hier auf Erd  
In deinem Ehrendienste stahn,  
Darum Zion erbauet werd.

7. Herr, lass erscheinen deine Ehr,  
Und nimm doch die Verlassnen auf,  
Zu ihrer Bitt in Gnad dich kehr,  
Verschmäh nicht der Elenden Hauf,  
Dass man predig künftiger Zeit  
Denen, die dein Volk worden sein,  
Wie groß sei dein Barmherzigkeit,  
Und all Welt lob den Namen dein.

8. Der Herr schauet vom Gnadenthron,  
Er sieht vom Himmel auf die Erd  
Und nimmt sich der Gefangnen an,  
Dass ihr Seufzen erhöret werd,  
Des Todes Kinder macht er frei  
Und lässt im Schwang die Predigt gehn,  
Des Herren Name steht uns bei,  
Sein Lob ist zu Jerusalem.

9. Die Völker kommen all herzu,  
Die Königreich beisammen sind,  
Zu gehen in des Herren Ruh,  
Da man in reiner Furcht ihm dient,  
Der Herr sehr meine Kräfte schwächt,  
Verkürzt mir auch die Tage mein,  
Ich sprech: mein Gott, nimm mich nicht weg,  
Eh ich empfind die Gnade dein.

10. Für und für währen deine Jahr,  
Du hast vorhin die Erd gegründt,  
Die Himmel und der Sternen Schar  
Allsamt deiner Hände Werke sind,  
Sie all vergehn, allein du bleibst,  
Machst sie zunicht durch deine Hand,  
Gleich wie zuletzt ein Kleid zerreißt,  
Oder veraltet ein Gewand.

11. Du aber bleibest immerdar,  
Wie du gewest von Anfang her,  
Kein Ende nehmen deine Jahr,  
Ewig besteht dein Ruhm und Ehr,  
Die Kinder auch der Knechte dein,  
Die im Glauben gehorchen dir,  
Ihr Same wird vor dir gedeihn,  
Sie werden bleiben für und für